

Ist "photoshoppen" notwendig?

Manchmal werde ich gefragt, ob ich meine Fotos bearbeite? Natürlich bearbeite ich meine Bilder! Genauer gesagt: Ich bearbeite meine Bilder selber. Im Gegensatz zu manch anderen, die für sich bearbeiten lassen.

Zunächst muss ich erwähnen, dass ich ausschliesslich im RAW Format fotografiere. Dies verlangt, dass die Fotos am Computer entwickelt werden müssen. RAW Daten werden von der Kamerasoftware kaum angetastet. Einfach gesagt wird, was via Optik und Blende vom Verschluss durchgelassen auf den Bildsensor fällt, gemäss ISO Einstellung verstärkt auf der Speicherkarte gespeichert.

Da wird nicht oder kaum komprimiert und nichts an den Bildwerten verändert. Dazu ist ja der Bildbearbeiter und geneigte Fotograf da.

Anders sieht es aus, wenn im JPG Format fotografiert wird. Die eigentlichen Rohdaten werden vor der Speicherung kameraintern durch deren Software verändert. Farbsättigung und Weissabgleich werden ebenso "entwickelt" wie das Nachschärfen oder die finale Komprimierung. Dies und noch viel mehr wird zusammen verrechnet und als JPG gespeichert. Die eigentliche Bildentwicklung hat also im Prinzip ein Softwareingenieur des Kameraherstellers vorgenommen. Will ich einen einzelnen Parameter nachträglich verändern, gelingt dies kaum ohne andere Bilddaten zu beeinflussen. Und da ich meine Bilder auch selber entwickeln will, muss ich in RAW fotografieren.

Standardmässig optimiere ich die Schwarz- und Weisspunkteinstellung und entferne moderat das Bildrauschen, welches bei hohen ISO Werten auftreten kann. Selektives Nachschärfen muss natürlich auch noch sein. Diesem Wellnessprogramm unterziehe ich alle Fotos. Ausgesuchte werden dann noch individuell angepasst. Linsen- oder Sensorflecken entfernen, Weissabgleich optimieren oder in Schwarzweiss umwandeln.

Soweit habe ich noch nichts retuschiert, sehen wir von der Fleckenentfernung ab. Auch früher wurden Bilder entwickelt und bearbeitet. Ich habe noch nie in einem Fotoalbum eingeklebte und unentwickelte Negativfilmstreifen gesehen. Auch damals konnten die Fotos durch die Wahl der Filmempfindlichkeit, der Belichtungsdauer am Vergrösserungsautomat und der chemischen Entwicklungszeit beeinflusst werden. Interessanterweise sind auch einige Photoshopwerkzeuge nach deren Vorfahren aus der analogen Fotozeit benannt.

Wenn also früher schon Fotos bearbeitet wurden, warum wird dies heute in gewissen Kreisen mit einem Unterton kommentiert? Möglicherweise kommt es daher, dass mittels ein paar einfachen Reglereinstellungen ein Bild von gut zu saumässig verunstaltet werden kann. Das kostet nichts und der Täter drückt seinem präsentierten Werk das Prädikat "Kunst" auf. Oft wird auch verzweifelt versucht, aus einem missratenen Bild durch nachregeln ein gutes Bild zu machen. Da ich das auch schon versucht habe weiss ich, dass das nicht geht. Man kommt also nicht drum rum, sich schon vor der Aufnahme ein paar Gedanken zur Wahl des Objektivs, der Basiseinstellungen an der Kamera und dem vorhandenen oder eingesetzten Licht zu machen.

Gelingen die so vorbereiteten Aufnahmen, so sind sie als Rohdiamanten zu betrachten. Den richtigen Schliff verpasst man ihnen dann in der sogenannten Postproduktion, also der Nachbearbeitung.

Amüsieren tu ich mich, wenn ich Bilder in sozialen Netzwerken sehe deren Macher mit unverhohlenem Stolz die technischen Daten ihrer beeindruckenden Ausrüstung und die Metadaten der Aufnahme darunter schreiben. Als Gütesiegel gilt, dass die Fotos garantiert unbearbeitet eingestellt wurden.

Ich versuche also weiterhin, das Beste aus meiner Ausrüstung herauszuholen und werde weiterhin im RAW Format fotografieren. So kann und muss ich mich mehrmals mit den Fotos beschäftigen und erlebe die Fotosituation auf einer virtuellen Ebene erneut.

Dieter Küng